

Mittegroßefehn, Gemeinde Großefehn, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Mittegroßefehn liegt etwa 12 km südöstlich von Aurich westlich der Bundesstraße von Leer nach Aurich. Die Gemarkung Mittegrosßefehn bestand ursprünglich überwiegend aus Hochmoor, das sich über den Abflussrinnen des östlich gelegenen ostfriesischen Zentralmoors gebildet hatte und heute völlig abgetorft ist. Im Norden wird der Untergrund aus lehmigen Gley-Podsol-Böden, im Süden aus sandigen Podsol-Böden gebildet. Nordwestlich und westlich liegt die Niederung der Flumm. Der Ort befindet sich nach der Abtorfung ca. 2,6 bis 3,6 m über NN, wobei das Höhenniveau nach Osten leicht ansteigt. Durch die Fortführung des Großefehnkanaals entstand eine sich nach Osten erstreckende Reihung von Häusern mit dahinter liegenden Hochmoorparzellen. Mittegrosßefehn wird in dieser Siedlungsreihe von Westgroßefehn und Ostgroßefehn eingefasst.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die schriftliche Ersterwähnung der später Großefehn genannten Siedlung erfolgte 1633. Die Schreibweise entwickelte sich von „Timmeler Fehn“ über „Timmler groote Fehn“, „Norder Ehefeh“, „t' Groote Ehefeh“ 1835 zur „Mittel Commune Großefehn“. Mittegrosßefehn heißt der Ort ab 1885. Der Ortsnamen bezeichnet das „Große Fehn“ bei Timmel an dem Wasserlauf der Norder Ehe und die Mittellage zwischen den Nachbarn West- und Ostgroßefehn.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Der Siedlungsbeginn des westlichen Großefehn erfolgte 1633 im Bereich des heutigen Westgroßefehn. Die ersten Fehnunternehmer erwarben Hochmoorflächen in Erbpacht, um hier nach niederländischem Vorbild ein Fehn zur Torfgräberei und Kultur des Untergrundes anzulegen. Der neue Kanal wurde aber nicht tief und breit genug angelegt, so dass es im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte immer wieder zu Beschwerden wegen des niedrigen Wasserstandes und der Behinderungen für die Schifffahrt gab. Das wirtschaftliche Interesse der ersten vier Fehnunternehmer bestand im Verkauf von Torf. Der Landesherr legte aber zugleich auch Wert auf die landwirtschaftliche Nutzung des abgetorften Bodens. Der Fehnkanaal wurde an die Flumm oder Norder Ehe angeschlossen, die bei Oldersum in die Ems mündet. Der Kanalbau und die Abtorfung wurden anfangs durch Lohnarbeiter im Dienste der Großefehnkompanie ausgeführt, die in einfachsten Hütten wohnten. Ab 1673 gab die Großefehngesellschaft als Obererbpächter Fehnkolonate an Untererbpächter aus. Die Fehnkolonisten stammten aus den umliegenden Geestdörfern und aus dem Oldenburger Münsterland. 1760 erreichte der Kanalausbau die heutige Bundesstraße und damit die Ostgrenze des Siedlungsgebiets Mittegrosßefehns. Dafür musste der westlich gelegene Sandrücken Schrahörn umgangen werden, weshalb eine Teilung des Fehnkanaals in Dwarsrack/Langerack und Neue Wieke erfolgte. Letztere wurde auch „Großes Tief“ genannt, weil sie viel breiter und tiefer ausgegraben werden musste, als der Hauptkanal. 1784 nahm die Großefehncompagnie zusätzlich 300 Diemat in Erbpacht. Die kaufmännische Verantwortung und Verwaltung des nach Osten wachsenden Großefehns wurde durch die Großefehngesellschaft als Wirtschaftsunternehmen ohne erkennbare Mitsprache der Einwohner ausgeübt. Die spätere östliche Grenze Mittegrosßefehns wurde durch einen Damm gebildet, den man in den 1830er Jahren neu durch das ehemalige Moorgebiet zog, um darauf die erste Chaussee Ostfrieslands von Leer nach Aurich zu errichten. Die abgeschnittene Neue Wieke wurde im Osten durch einen neuen Graben mit dem Hauptkanal verbunden und dieser Abschnitt der Gemeinde Ostgroßefehn zugeschlagen.

Die niedrig gelegenen Siedlungsreihen am Dwarsrack und Langerack wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zugunsten der höher gelegenen Schrahörnstraße aufgegeben, wo ein neuer Ortsmittelpunkt entstand. Damit ging der Fehncharakter verloren.

1780 verfügte die Großfehngesellschaft über 400 ha, von denen 279 verfehnt waren, die letzte Zuteilung von ca. 225 ha erfolgte 1878, 1910 betrug die Gesamtfläche 1 910 ha, von denen 1 791 verfehnt waren. Die Interessen der Einwohner des Großfehns wurden 1719 nach innen und außen durch zwei Bauerrichter vertreten. Der Bereich von Großfehn gehört zum Amt Aurich. Noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde nicht zwischen drei Ortsteilen von Großfehn differenziert. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts kauften wohlhabende Fehntjer Anteile der Großfehngesellschaft auf, so dass 1840 die Mehrheit der Obererbpächter aus den Kreisen der Untererbpächter stammte.

Zur Franzosenzeit 1812 rechnete man Großfehn zum Departement de L`Ems Oriental, Kanton Timmel, Mairie Aurich-Oldendorf. Nach 1813 wurde die alte Verwaltungseinteilung wieder eingeführt. Unter der neuen hannoverschen Regierung erfolgte bis 1823 erstmals eine Teilung in Großfehn-Westende und Großfehn-Ostende. 1848 gehörte Großfehn-Ostende, „Vehn im Kirchspiel Timmel“ zum Landdrosteibezirk Aurich, Vogtei Holtrop, 1852 bis 1859 auch zum zwischenzeitlich eingerichteten Amt Timmel. In dieser Zeit war auch die Trennung des Großen Fehns in die drei Ortsteile Großfehn-Westende, Großfehn-Ostende, Kirchspiel Timmel (später Mittegrosfehn), und Großfehn-Ostende, Kirchspiel Aurich-Oldendorf (später Ostgrosfehn) abgeschlossen. Nach der Auflösung des Amtes Timmel im Jahre 1859 gehörte die verkleinerte Ortschaft Großfehn-Westende wieder zum Amt Aurich und ab 1880 zum Kreis Aurich.

Ab 1868 begann die Entwicklung zur politischen Gemeinde Mittegrosfehn. Der Bereich von Großfehn gehörte früher zur Oberemsischen Deichacht und Oldersumer Sielacht, heute zum Entwässerungsverband Oldersum. 1717 litt der niedrig liegende Ort stark unter der Weihnachtsflut, die weit in die Flumm-Niederung eindrang. Vieh ging verloren und Häuser wurden beschädigt. 1768 bis 1776 kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Einwohnern des westlichen und des östlichen Großfehns wegen der unterschiedlichen Heranziehung zu Steuerschätzungen.

1811 rekrutierte die französische Besatzung viele Matrosen auf dem Großen Fehn. Mittegrosfehn wurde vom französischen Militär nach flüchtigen Schiffern durchsucht. Insbesondere während des 19. Jahrhunderts mussten die Großfehntjer mit der Ausweitung der Schifffahrt auf die Weltmeere den Tod etlicher Matrosen aus ihren Heimatorten und den Verlust von vielen Seeschiffen hinnehmen. Allein in den 1840er Jahren gingen elf Seeschiffe verloren. Der Welfenkönig Georg V. machte auf seinen Sommerreisen nach Norderney regelmäßig Station in Mittegrosfehn. 1865 wurde er anlässlich der Einweihung des neuen Kirchturms als maßgeblicher Spender für den Turmbau festlich in Empfang genommen.

1887/1888 konnten die Obererbpächter der Großfehncompagnie ihre Erbpachten ablösen, ohne dass auch die Untererbpachten abgelöst worden wären. Allerdings erniedrigte man 1932 die Erbpacht zugunsten der Untererbpächter auf 60%. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgte auf dem Großen Fehn ein großer Aderlass durch die Auswanderung in die Neue Welt. Ende des 19. Jahrhunderts wurde nach dem Zusammenschluss der Schulgemeinden von Mittegrosfehn und Ostgrosfehn vorübergehend auch der Zusammenschluss der beiden politischen Gemeinden erwogen.

Schon 1928 wurde ein Großfehntjer Parteimitglied der NSDAP. 1928 und 1930 fanden auch bereits Parteiveranstaltungen der NSDAP statt. 1930 wurde ein Prozess gegen einen Malergehilfen angestrengt, der die NSDAP verbotenerweise öffentlich mit einem Wahlplakat unterstützt hatte. Am 30. September 1931 gründete sich die Ortsgruppe Mittegrosfehn der NSDAP. Im gleichen Jahr war auch der örtliche Polizist geheimes Mitglied der NSDAP geworden. Die örtliche SA legte sich ein illegales Waffenlager zu.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Mittegrosfehn war durch den nationalsozialistischen Bürgermeister und die Ortsgruppe der NSDAP stark geprägt. 1939 hatte die Ortsgruppe der NSDAP 120 Mitglieder. Der Pastor der

Kirchengemeinde war aktives Mitglied der nationalsozialistisch geprägten Deutschen Christen. Er gehörte zu ihrer aktiven Führungsriege in Ostfriesland, war häufiger Versammlungsredner, wurde 1933 Unterbevollmächtigter der Deutschen Christen für den Kirchenkreis Großefehn und wandte sich 1936 in eine radikale, nationalkirchliche Richtung. Er legte sein Pfarramt nieder und trat aus der Kirche aus. Anlässlich der „Reichskristallnacht“ wurde die Werkstatt eines jüdischen Handwerkers „besetzt“, und Ortsansässige zerbrachen auf der Kanalbrücke öffentlich jüdische Schächtmesser der jüdischen Schlachter. Zwei Einwohner Großefehns beteiligten sich an den Synagogenbränden in Aurich und Emden und wurden dafür später zu Gefängnisstrafen verurteilt. Das Haus eines jüdischen Viehhändlers räumte man 1940. Mindestens zwei in Großefehn geborene Jüdinnen kamen in Sobibor und Auschwitz ums Leben.

Nach schweren Auseinandersetzungen mit Untererbpächtern in den 1920er Jahren wurde die unter den Nationalsozialisten als „kapitalistische Erwerbsgesellschaft schlimmsten Ausmaßes“ bezeichnete Großefehngesellschaft 1936 zwangsweise durch den von den Untererbpächtern gebildeten „Zweckverband zur Unterhaltung und Verbesserung der Fehnanlagen“ mit Sitz in Ostgroßefehn abgelöst, der durch gerichtliche Entscheide in den Besitz von Kanälen, Schleusen und Brücken gelangte, aber mit großen wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen hatte. Das Erbpachtverhältnis der Untererbpächter gegenüber der Großefehngesellschaft wurde dadurch noch nicht abgelöst.

Zwangsarbeiter aus Polen und der Sowjetunion waren während des Krieges in einzelnen Haushalten eingesetzt und untergebracht. Ein Kriegsgefangenenlager hatte man in Mittegrosßefehn in einem Steingebäude untergebracht. Unter den 15 bis 20 Insassen, die vornehmlich in der Landwirtschaft beschäftigt waren, gab es zuletzt 14 Serben, aber auch Tschechen und Slowaken.

Bei Kriegsende wurde die Lehrerwohnung durch Tiefflieger zerstört. Die polnisch-kanadischen Truppen drangen bis zum 3. April 1945 auf ihrem Weg zur Küste bis zu der Linie Westgroßefehn-Mittegrosßefehn-Aurich-Oldendorf vor. Die Besetzung durch die Kanadier verlief kampfflos.

c. Entwicklung nach den Zweiten Weltkrieg

Der nationalsozialistische Bürgermeister wurde abgelöst. Die erste Sitzung des demokratisch gewählten, neuen Gemeinderates erfolgt im Januar 1946 unter Anwesenheit von zwei Vertretern der Militärregierung. Die Aufnahme von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen 1945/46 führte zu einer Zunahme der Bevölkerung um mehr als 100 Personen. 1946 betrug der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen 16,8% und 1950 18,8%. Ein Heimatvertriebener gründete ein lange florierendes Tiefbauunternehmen.

1972 ging Mittegrosßefehn in der Einheitsgemeinde Großefehn auf. 1974 wurde der Fehn-Zweckverband aufgelöst. Seine Aufgaben wurden vom II. Entwässerungsverband Oldersum übernommen. Zugleich konnten die Erbpachten in den Grundbüchern gelöscht werden.

1993 hat man die Gemarkung Mittegrosßefehn in das Flurneuordnungsverfahren Flumm-Niederung einbezogen. Ziel der 2006 abgeschlossenen Maßnahme ist die Überführung der Flächen des ca. 360 ha großen Naturschutzgebietes „Flumm-Niederung“ in öffentliches Eigentum und die extensive Nutzung im Sinne des Naturschutzes. Das Verfahrensgebiet umfasst 710 ha in den Gemarkungen Westgroßefehn, Mittegrosßefehn, Holtrop, Aurich-Oldendorf, Ostersander, Westersander und Lübbertsfehn.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße beträgt 376,2 ha (3,76 km²). Bei der Entwicklung der Einwohnerzahl fallen starke Schwankungen innerhalb weniger Jahrzehnte auf. Die Abnahme der Einwohnerzahl um 1900 hängt vermutlich mit dem Ende des Schiffbaus zusammen. Insgesamt hat sich Zahl der Einwohner im Laufe von fast 200 Jahren etwa verdreifacht. Tendenzen der Stagnation zeigen sich vor allem in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Die Einwohnerentwicklung: 1821: 375, 1835: 596, 1848: 566, 1871: 656, 1885: 558, 1905: 467, 1925: 433, 1933: 473, 1939: 460, 1946: 667, 1950: 680, 1956: 732, 1961: 724, 1962: 708, 1972: 935, 2005: 1.033.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Bereits 1843 stellte der Ortsvorsteher von Mittegrobefehn einen Antrag auf Eingemeindung von Aurich-Oldendorfer Fehn, das zu der nördlich gelegenen Muttergemeinde Aurich-Oldendorf gehörte. Diese wurde aber erst 1871 vorgenommen. Aurich-Oldendorfer Fehn dürfte um etwa 1760 entstanden sein. Es bestand 1823 aus neun, später elf Häusern und hatte 56 Einwohner. 1848 waren es 69 Einwohner in elf Gebäuden.

6. Religion

Seit 1828 bemühte man sich in Grobfehn um eine Trennung von den Kirchengemeinden in Aurich-Oldendorf und Timmel. Neben der Schule II an der Schrahörn-Straße entstand 1848 ein eigener Friedhof und bei der gleichzeitig vergrößerten Schule wurde ein Kandidat als Hilfsprediger angestellt. 1852 kam mit dem Kandidaten Johann Heinrich Leiner ein pietistischer, von der Inneren Mission geprägter Geistlicher nach Mittegrobefehn, der als Pastor großen Einfluss auf das weitere geistige Leben der Gemeinde ausübte. Er führte als erster lutherischer Prediger Ostfrieslands eine Liturgie ein. Erst 1857 wurde die Kirchengemeinde Grobfehn selbständig. Der Ortsteil Aurich-Oldendorfer Fehn gehörte bis 1950 zur Kirchengemeinde Aurich-Oldendorf. Die Kirchengemeinde Mittegrobefehn reicht über die B 72 und damit über die Gemarkung der Ortschaft Mittegrobefehn in östlicher Richtung hinaus bis zur Schleuse 2 im Bereich der Ortschaft Ostgrobefehn. Die Kirche entstand 1857 auf Initiative des Pastors Leiner in der Mitte der Schulgemeinden II und III auf der Sandhöchte, dem höchsten Punkt des Ortes. In den 1930er Jahren war der Pastor der Kirchengemeinde aktives Mitglied der nationalsozialistisch geprägten Deutschen Christen. Er gehörte zu ihrer Führungsriege in Ostfriesland, war häufiger Versammlungsredner, wurde 1933 Unterbevollmächtigter der Deutschen Christen für den Kirchenkreis Grobfehn und wandte sich 1936 in eine radikale, nationalkirchliche Richtung. Er legte sein Pfarramt nieder und trat aus der Kirche aus. Wohl auch als Gegengewicht gegen diese Ausrichtung der Pfarrgemeinde wurde im Oktober 1936 der Verein für Innere Mission in Grobfehn gegründet.

Bereits 1719 gab es eine jüdische Familie in Grobfehn. 1895 lebten in Mittegrobefehn fünf Juden, 1908 waren es 13. Sie gehörten zur Synagogengemeinde Aurich. 1940 wurden hier die letzten Juden, die Familie eines Viehhändlers und Schlachters, vertrieben.

2006 gibt es in der evangelisch-lutherisch ausgerichteten Gemeinde 42 evangelisch-reformierte Christen, außerdem einige Adventisten, Neuapostolische, Katholiken und Konfessionslose.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

In Grobfehn hatten sich seit dem 17. Jahrhundert nach und nach drei Schulgemeinden entwickelt, die unter der Aufsicht der Pastoren von Timmel und Aurich-Oldendorf standen. Die ehemalige Schulgemeinde II ist fast identisch mit der Gemarkung der Ortschaft Mittegrobefehn. Die erste Schule der Schulgemeinde II entstand um 1780 an der Schrahörnstraße. Das 1848 vergrößerte Schulgebäude wurde 1845 als klein, alt und baufällig beschrieben. 1948 wurde ein Kandidat der Theologie in der Doppelfunktion als Hilfsprediger und Lehrer angestellt. Die Eigenständigkeit der Schulgemeinde II wurde aufgegeben, als das Schulgebäude baufällig und zu klein wurde und sich deshalb 1885/86 die Schulgemeinden II und III als neu gegründeter Schulverband Mittegrobefehn-Ostgrobefehn zum Bau einer dreiklassigen Volksschule zusammenschlossen. Hier wurden die Schüler der Nachbargemeinde Ulbargen zunächst als Gastschüler aufgenommen und 1931 endgültig eingeschult und ein Schulverband Mittegrobefehn-Ostgrobefehn-Ulbargen gegründet. 1969 wurde die Mittelpunktschule Mittegrobefehn neu erbaut. Sie ist jetzt Grundschule für Mittegrobefehn, Timmel und Westgrobefehn.

Durch die Initiative von Pastor Leiner verfügte die Gemeinde Mittegrobefehn seit mindestens 1870 über eine der ersten Förderschulen Ostfrieslands für die im Stift untergebrachten Kinder. 1879/80 wurde ein ordentlicher Schulraum ausgebaut.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

Es gibt je einen Frauen- und einen Männergesangverein „Eintracht“, von denen letzterer 1894 gegründet wurde. Außerdem existieren in der Kirchengemeinde eine Gitarrengruppe und ein Posaunenchor. Ab 1861 gab Pastor Johann Heinrich Leiner in Großefehn den Ostfriesischen Sonntagsboten als lutherische Wochenschrift heraus.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die Kirche von Mittegrosbefehn, ein Saalbau mit Rohziegelmauerwerk, wurde 1856 erbaut. Die äußere Form ist neoromanisch. Ein lang gestreckter Kirchensaal besitzt im Osten eine angebaute halbrunde Apsis mit drei kreisrunden, ornamentierten Fenstern oberhalb des Altars. Die Außenwände des Saales werden von aus Lisenen gebildeten Feldern mit rundbogigen, ornamentierten Fenstern mit Eisenmaßwerk gegliedert, fünf Fenster im Süden und vier an der Nordseite. Der Eingang in die Kirche erfolgt im Westen durch den im Baustil dem Kirchenkörper angepassten Turm, ein eingezogener dreigeschossiger Glockenturm unter einem Satteldach, dessen Anbau, wie auf einer Gedenktafel erinnert wird, erst 1865 im Wesentlichen durch eine Spende König Georgs V. von Hannover ermöglicht wurde. Das Innere der Kirche ist im neugotischen Stil gestaltet. Von der flachen Balkendecke hängen zwei Leuchter aus dem Jahr 1979. Die seit der Renovierung 1977 an der Nordseite befindliche Kanzel und ein in unmittelbarer Nähe situierter schlanker Taufstein auf quadratischem Sockel stammen aus dem Jahr 1857. Der neoklassizistische Altar mit Christusbild füllt die ganze Apsis aus. Deshalb wurde 1977 ein den Altarraum abgrenzendes Geländer entfernt und der Chorraum in den Kirchenraum hinein erweitert. Rechts davon steht das in Westrauderfehne hergestellte Schiffsmodell „Hoffnung“. 1857 wurde die Orgel von der Emder Firma Müller erbaut. Nachdem sie 1971 ihren Dienst versagte, wurde sie 1979 durch die Firma Arpke aus Hannover renoviert.

Das Kirchengesamtheit stammt aus zwei Schenkungen des Jahres 1873. Kanne, Kelch, Ciborium und Patene wurden zusammen von zwei Familien gestiftet, das Krankengerät von einem einzelnen Stifter. Eine silberplattierte Taufschale ist aus derselben Zeit.

Die Spitze des Kirchturms bildet der Dreimastschoner Königin Marie, benannt nach der Frau König Georgs V. von Hannover, 1,35 m lang, 0,90 m hoch und aus einer Kupferplatte herausgearbeitet.

Die Kirchengemeinde verfügt über zwei Kriegerdenkmäler: Das erste diente als Gedenkstätte für die Gefallenen der Kriege von 1870/71 und 1914-1918 und ist ein von einem Adler bekrönter Obelisk aus Sandstein. Dieses wurde 1976 im Zuge der Verbreiterung der Bundesstraße von seinem alten Standort an der Kreisstraße 7 nach Westgrosbefehn in die Nähe des Mahnmals zur Erinnerung an die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges bei der Kirche versetzt.

Neben der Kirche mit Pfarrhaus und Kriegerdenkmälern stehen noch zwei Gulfhäuser der Gemeinde unter Denkmalschutz. 1858 wurde zu Ehren des Besuchs des hannoverschen Königs Georg V. eine „Königslinde“ an der Brücke über den Kanal in Mittegrosbefehn gepflanzt.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Pastor Johann Heinrich Leiner (23. Januar 1830-16. Juli 1868), war von 1852 bis 1868 zuerst als Hilfsprediger, dann bis zu seinem Tod als Pastor in Mittegrosbefehn tätig. Seinem Engagement sind wesentlich die Verselbständigung der Kirchengemeinde Mittegrosbefehn, der Bau der Kirche, des Pfarrhauses, des Kirchturms, die Gründung und der Bau des Rettungshauses, dem heutigen Leinerstift, zu verdanken.

8. Wirtschaft und Verkehr

Die Landwirtschaft war zwar immer ein wirtschaftliches Standbein der Bewohner des Großen Fehns, aber wegen der geringen Größe der Parzellen konnte sie nur selten zum Haupterwerbszweig werden, sondern musste Nebenerwerb bleiben. 1867 verfügten 129 Familien mit 637 Personen nur über 31 Pferde, 403 Stück Rindvieh und 150 Schafe. Bereits 1719 hatte dagegen viele Fehntjer Erbpächter ein eigenes Boot, um ihren Torf zu verkaufen. Auch das Gewerbeleben entwickelt sich zu dieser Zeit: Es gab Bäcker, Krämer, Zimmerleute, Schneider und Grützmacher. Eine erste Brauerei und Gaststätte wurde 1713 eingerichtet, die später auch

Heuerstelle für Seeleute wurde. Wesentlichen Aufschwung erlebte der Ort durch die Verlegung der völlig neuen Trasse für die Chaussee von Aurich nach Leer bis 1840. Die günstige Verkehrslage führte zu einer Verlegung des Ortszentrums an die Schrahörnstraße, wo sich eine größere Zahl von Handwerkern und Gewerbetreibenden niederließ. 1840 wurde eine Postspedition eingerichtet, die 1871 Postamt mit Telegraphenstation wurde. Seit 1877 richtete man eine Postomnibuslinie zum Bahnhof in Leer ein. 1903 erfolgte ein Postneubau nahe der 3. Schleuse in Ostgroßefehn. 1955 wurde die Poststelle Mittegroßefehn geschaffen, die zugleich auch für Ulbargen zuständig war. Heute hat Mittegroßefehn keine Poststelle mehr.

1850 gab es in den drei Gemeinden Großefehns sechs Schiffswerften, 32 Seeschiffe und 67 Torfschiffe. 1880 lebten in Mittegroßefehn zwölf Schiffsreeder, 26 Kapitäne sowie je zwei Schiffer und Seeleute. Um den Bereich der Seefahrt entwickelte sich ein ausgeprägtes Gewerbeleben. Neben je zwei Kaufleuten, Krämern und Bäckern, Gastwirten und Manufakturisten gab es je einen Holzhändler, Zimmermann, Maler, Schlosser, Nagelschmied, Fuhrmann und Schuster. Der Bau des letzten Seeschiffes erfolgte in Großefehn 1889 auf der Werft Cassens. Für den Stahlschiffbau waren die Verhältnisse auf dem Fehn nicht mehr ausgelegt. Zwar wurde bis 1950 Fehnschiffahrt betrieben, aber der Strukturwandel führte dazu, dass 1926 nur noch fünf Seeleute (darunter ein Schiffsoffizier und ein Maschinist), zwei Schiffer und ein Schiffszimmermann in Mittegroßefehn lebten. Im Übrigen existierten hier zu diesem Zeitpunkt neben den üblichen Gewerbetreibenden auch ein Mühlenbauer und zwei Mechaniker. 1885 errichtete ein Holzhändler eine Windsägemühle in Mittegroßefehn. Ein „amerikanischer Windmotor“ als Antrieb für einen Spitzendrescher und einen Mahlgang wurde bis etwa 1920 bei der Schnapsbrennerei von Aswege betrieben.

1921 gründete man in Großefehn die Elektrizitätsgenossenschaft Großefehn, Aurich-Oldendorf, die erst 1926 in das Genossenschaftsregister eingetragen wurde und die Ende 1952 eine Zwangsauflösung erlebte. Der Verband der Elektrizitätsgenossenschaft von Wiesmoor und Umgegend mit Timmel, Großefehn, Ostgroßefehn, Strackholt, Wiesede, Wiesederfehne existierte von 1924 bis 1937.

1950 überstieg der Anteil der Einpendler (17,8%) noch deutlich den der Auspendler (10,2%). Es gab 33 Arbeitsstätten, darunter 16 Handwerksbetriebe, aber nur 68 landwirtschaftliche Betriebe, von denen nur neun mehr als 10 ha und zwei mehr als 20 ha bewirtschafteten. Diese Zahl hat sich bis 1960 auf 59 verringert. 1961 hatte sich zwar die Zahl der Arbeitsstätten auf 41 erhöht, doch war der Anteil der Auspendler bereits auf 27% gestiegen und der der Einpendler auf 16% gesunken. Die Zahl der Betriebe stieg bis 1970 auf 43 und der Anteil der Einpendler wieder auf 31,3%. Aber auch der Anteil der Auspendler hatte sich 39,4% gesteigert.

In der zweiten Hälfte der 1970er Jahre wurde die Schmutzwasserkanalisation verlegt. 2006 gibt es eine große Anzahl kleiner Ladengeschäfte, handwerklicher, gewerblicher und Dienstleistungsbetriebe, sowie einen Bier- und Getränkeverlag von überörtlicher Bedeutung.

Der Wasserweg spielte seit der Gründung des Ortes bis in das 20. Jahrhunderts hinein eine große Rolle bei den Verkehrsverbindungen. Zum Torfransport wurde 1783 das Fehntjer Tief ausgebaut. Bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts gab es Klagen über den zu niedrigen Wasserstand im Großefehnkanaal während der Sommermonate, die sich bis weit in das 20. Jahrhundert fortsetzten. Zuletzt wurde der Kanal 1941 für die Schifffahrt ausgebaggert. 1928 bis 1930 stellte man eine Wasserverbindung zum Nordgeorgsfehnkanaal her. Der Kanal wurde bis 1950 für die Torf- und Fehnschifferei benutzt. Etwa 1956 passierte das letzte Binnenschiff die Schleusen des Großefehnkanaals. In den 1970er Jahren verlandete das Gewässer immer stärker. 1978 bis 1980 baute man eine neue, feste Kanalbrücke für die B 72. Bis gegen Ende der 1980er Jahre wurde die Schifffahrt des Großefehnkanaals mit der Ausnahme des Abschnitts zwischen den beiden Betonbrücken zwischen Mitte- und Ostgroßefehn wieder hergestellt. Der Sauteler Kanal wurde in der Gemarkung der Gemeinde zur Sicherung der Entwässerung bis an den Großefehnkanaal herangeführt. Heute dient der Fehnkanaal Freizeit und Touristik und wird nur noch mit Kanus befahren.

Wohl schon seit Bestehen des Fehns gab es einen wegen der Moorpassage gefährlichen Fußweg zur Mühle in Schirum, der nach 1841 begradigt und gesichert wurde. Etwa 1838 baute man die erste besteinte Chaussee Ostfrieslands von Leer nach Aurich auf neuer Trasse am Ostrand Mittegrobefehns entlang. Um 1870 entstand die Klinkerstraße von Westgrobefehn über Timmel zum Bahnhof nach Neermoor, die heutige Landesstraße 14. Es folgten die Straßenverbindungen Westgrobefehn-Mittlegrobefehn 1870 und 1872 die Straßenverbindung nach Schirum.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Die Fehntjer Schiffer beteiligten sich 1811 an den Unruhen gegen Napoleon. Daraufhin wurde Mittegrobefehn von französischem Militär durchsucht.

Die Wähler von Mittegrobefehn unterstützen 1887 fast einstimmig die staatstragende Nationalliberale Partei und die Politik Bismarcks. 1919 verteilten sie die überwältigende Mehrheit ihrer Stimmen auf die rechtstaatlichen Parteien der Weimarer Koalition. 1924 erzielte aber die rechtsradikale DNVP bereits 30,3% und die NSDAP 11,4%. Dieser Trend steigerte sich bei den Reichstagswahlen 1928, als die Rechtsradikalen bereits 63,6% aller Stimmen auf sich vereinigen konnten. 1932 erhielt die NSDAP zwei Drittel der abgegebenen Stimmen. In der Nachkriegszeit dominierte bei den Bundestagswahlen 1949 zunächst die CDU (34,6%) gegenüber der SPD (21,3%). Die rechtsgerichtete DRP war mit 26% zweitstärkste Partei im Ort. Bei den nachfolgenden Bundestagswahlen konnte die CDU zeitweise erdrückende Mehrheiten bis 62,2% (1965) erreichen und verlor ihre Vormachtstellung erst 1972 an die SPD (49,2% gegenüber 42,3% der CDU). Die FDP konnte nur 1953 mit 13,3% und 1961 mit 11,2% mit bemerkenswerten Ergebnissen aufwarten. In den seit 1972 zusammengelegten Wahllokalen von Grobfehn erreichte die SPD 2002 mit 55% wieder die absolute Mehrheit (CDU 31,5%, Grüne 4,4%, FDP 6,2%). Die vorgezogene Bundestagswahl 2005 brachte demgegenüber zwar einen Stimmenverlust von 7% für die SPD, aber doch keine wesentlichen Verschiebungen (SPD 49,3%, CDU 31,8, Grüne 5,3%, FDP 6,8%, Die Linke 4,4%).

10. Gesundheit und Soziales

Bereits 1771 lässt sich eine eigenständige Armengemeinde Grobfehn nachweisen. Im 19. Jahrhundert bildeten die drei selbständigen Fehnorte des Grobfehns einen Gesamtarmenverband mit zunächst zwei Armenhäusern in Ostgrobefehn und später einem gemeinsam unterhaltenen Verbandsarmenhaus in Mittegrobefehn. 1864 wurde dieses neu errichtet. Bis 1918 war die Gemeinde für das Armenwesen zuständig. Später ging das Armenhaus an den Landkreis Aurich über, der es 1925 zu einem Altenheim ausbaute, 1952 erweiterte. Hier wurden in den 1950er Jahren auch die Insassen des aufgegebenen Fürsorgeheims in Haxtum untergebracht. Zu Beginn der 1960er Jahre wurde das Heim zeitweise um ein Kinderheim erweitert.

1865 begründete Pastor Leiner in Mittegrobefehn die „Rettungsanstalt für verwaarloste Kinder“, das spätere Leinerstift, das zunächst im Verbandsarmenhaus untergebracht war und 1868 ein gesondertes Gebäude beziehen konnte. Ende des 19. Jahrhunderts wurden hier auch „jugendliche Verbrecher“ untergebracht. Das Heim verfügte über eine eigene Landwirtschaft und eine eigene „Hilfsschule“, die man heute als „Förderschule für Entwicklungsverzögerte und Lernschwache“ bezeichnen würde.

1824 und 1852 wurden in Grobfehn Schiffsversicherungsgesellschaften gegründet, um das Risiko für die Schiffer zu minimieren. 1887 gab es eine Gemeindekrankenversicherung. 1898 rief man in Mittegrobefehn die allgemeine Handwerkerinnung Grobfehn ins Leben, 1914 die Sterbekasse dieser Innung. Weitere Innungen waren die der Schiffszimmerer und der Schneider, 1907 wurde der Binnenschiffverkehrsverein Grobfehn ins Leben gerufen. Die um 1880 gegründete Feuerwehr wurde 1933 in die Freiwillige Feuerwehr, Feuerlöschverband Mittegrobefehn-Westgrobefehn, umgeformt. Das 1986 erbaute Feuerwehrhaus steht an der Gemarkungsgrenze der beiden Gemeindeteile. Etwa 1900 rief man einen Kriegerverein ins Leben. Der Turn- und Sportverein Mittegrobefehn wurde zum ersten Mal 1921 gegründet, dann 1953 ein zweites Mal.

1962 musste der Verein wegen Entzugs der Rechtsfähigkeit aus dem Vereinsregister gelöscht werden.

1858 rief man einen Landwirtschaftlichen Zweigverein ins Leben. Die Ostfriesische evangelische Seemannsmission wurde 1904 in Großefehn eingerichtet. Nach dem Ersten Weltkrieg führte die Not 1922 zur Errichtung eines Kleingartenbauvereins für Großefehn und Umgebung, der 1956 mangels Mitglieder wieder aufgelöst wurde. Der Zucht- und Verkaufsverein ostfriesischer Schwarzbuntzüchter des Kreises Aurich in Großefehn wurde 1924 gegründet. In nationalsozialistischen Zeiten bildete sich 1936 der Verein der ostfriesischen Erziehungs- und Pflegeheime in Großefehn/Leinerstift. Die lutherische Kirchengemeinde unterhält einen Kindergarten zwei Jugendtreffs, eine Handarbeitsgruppe, einen Spielkreis, und einen Seniorenkreis und zwei Frauenkreise.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich, Dep. 1, Nr. 2897-2902, 3156; Dep. 200, Nrn. 43, 162, 8031; Rep. 4 B 4 a, Nrn. 204a, 318a; Rep. 5, Nrn. 1164, 2008, 2337; Rep. 6, Nrn. 3202, 3208, 3209, 4662, 4663; Rep. 14, Nrn. 237, 238, 245, 250; Rep. 15, Nrn. 1279, 1526, 6256, 6136, 6165, 6755, 6761, 7373, 7984, 8859, 11086; Rep. 16/1, Nrn. 2068, 2321, 2345, 2527, 2528, 3106, 3214, 3781, 4867, 4924; Rep. 16/2, Nrn. 287, 288, 1833, 2630, 2631, 3371; Rep. 16/3, Nrn. 2, 400, 1593, 2105; Rep. 16/4, Nrn. 444, 652, 1697; Rep. 17/1, Nrn. 982, 1153, 1217; Rep. 17/5, Nrn. 430, 612; Rep. 20, Nrn. 229, 388, 398-400, 546, 633, 707, 709, 711, 721, 736; Rep. 21, Nr. 1053, 1220, 1223, 1236, 1289-1292, 1447, 1448, 1911, 1913, 1926, 1947, 2133, 2140, 2143, 2152; Rep. 107, Nrn. 14/1-14/7, 499; Rep. 109 E, Nr. 4, 122, 142, 306, 339; Rep. 170, Nr. 41; Rep. 226/1, Nr. 57; Rep. 230, Nr. 90; Rep. 253, Nr. 2.
Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften Aurich (GLL): Einleitungsbeschlüsse der Flurbereinigungsverfahren Großefehn.
Gemeinde Großefehn: Protokollbuch der Gemeinde Mittegrosbefehn 1946-1955.
Grundschule Mittegrosbefehn: Schulchronik der dreiklassigen Schule zu Großefehn II.
Ostfriesische Landschaft: Ortsakte Großefehn.

Literatur:

Arends-Vernholz, Silke, Großefehn, Norden 2005.
Behre, Karl-Ernst, Großefehn als Beispiel einer ostfriesischen Fehnsiedlung, in: Ostfriesland (Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland, 35), bearb. von Rolf Bärenfänger, Stuttgart 1999, S. 255-258.
Delbanco, Hillard, Kirchenkampf in Ostfriesland 1933 – 1938, Aurich 1988, S. 31, 33, 38, 44, 46, 52f., 57, 59, 83, 85, 95, 112, 143-146, 148-149.
Drubel, Manuela / Klotz, Christoph, Das institutionelle Fürsorgesystem im Kreisfürsorge-, Kreisaltenheim Mittegrosbefehn von 1945-1970 (Diplomarbeit im FB Sozialwesen an der FH Ostfriesland, Maschinenskript, Kopie), Emden 1995.
Eckhoff, Heinrich, Die Entstehung und Entwicklung Großefehns, Ostgrosbefehn 1971.
Gronewold, Heinrich, Großefehn, Großefehn 1983.
Kreisfeuerwehrtag am 19. und 20. Mai [1973] in Mittegrosbefehn, hrsg. von der Freiwilligen Feuerwehr West-Mittgrosbefehn, Großefehn 1973.
Kreistag der NSDAP, S. 80-83.
Kroon, Gerd, Die Familien der Kirchengemeinde Großefehn, Aurich 1995.
Lüderitz, Siegfried, Das Ende der Fehngesellschaften in Großefehn, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 20.7.2000, Nr. 13.
Lüderitz, Siegfried, Die Großefehncompagnie, Leer 2000.
Lüderitz, Siegfried, Entwicklung des Großen Fehns gegen Ende des 18. Jahrhunderts, in: Als Friesen Preußen waren (Ausstellungskatalog anlässlich der Ausstellung: Als Friesen Preussen waren - Ostfriesland im 18. Jahrhundert), Aurich 1997, S. 138-143.
Lüderitz, Siegfried, Vor sechzig Jahren: Das Kriegsende in Timmel, Ulbargen, West- und Mittegrosbefehn, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 4.5.2005, Nr. 8.
Müller-Jürgens, Vasa sacra, S. 67.
Otten, Ulrich, Großefehn. Seine Geschichte und seine Bewohner (Maschinenskript), Westgrosbefehn 1949.
Remmers, Aaltukerei, S. 27.
Reyer, Herbert (Hrsg.), Aurich im Nationalsozialismus, Aurich 1989, S. 27, 42, 238, 259, 288, 295, 298, 310, 316, 325, 326, 467, 490, 493.
Rieken, Hinrich, Großefehn, Wrisse 1938.

Rocker, Silke, Die Verwirklichung des Rettungsgedankens nach J. H. Wichern am Beispiel der Gründungsgeschichte des Leinerstiftes in Großefehn/Ostfriesland (Abschlußarbeit am Diakoniewissenschaftlichen Seminar der Uni Heidelberg, Maschinenskript), Heidelberg 1991.

Schapp, Hans, Chronica Navalis. Ein Beitrag zur Geschichte der Familie Schapp (Maschinenskript), Timmel 1970.

Schulte, Kopff-Schatzung, S. 93-95.

Smid, Menno, Art. Leiner, Johann Heinrich, in: BLO, Bd. 3, S. 260-264.

Tebbenhoff, Heinrich, Großefehn, Ostgroßefehn 1963.

Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich, Zeitungsausschnittsammlung aus den Ostfriesischen Nachrichten, 1965, Aurich 1965.

Weßels, Paul, Kinderschicksale in Ostfriesland im 19. Jahrhundert: Aus dem Leben der ersten Zöglinge der Rettungsanstalt Großefehn, in: Ostfreesland. Kalender für Jedermann 2003, S. 119-140.

Wittor, Manfred, Mühlen in Großefehn. Ihre Geschichte und die ihrer Erbauer und Betreiber, Wittmund 2002, S. 85-89.

Internet:

Bless, Johann, Die Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr West-Mittegroßefehn in drei Jahrhunderten , in: www.west-mitte.de/geschichte.htm, Stand 5.7.2004

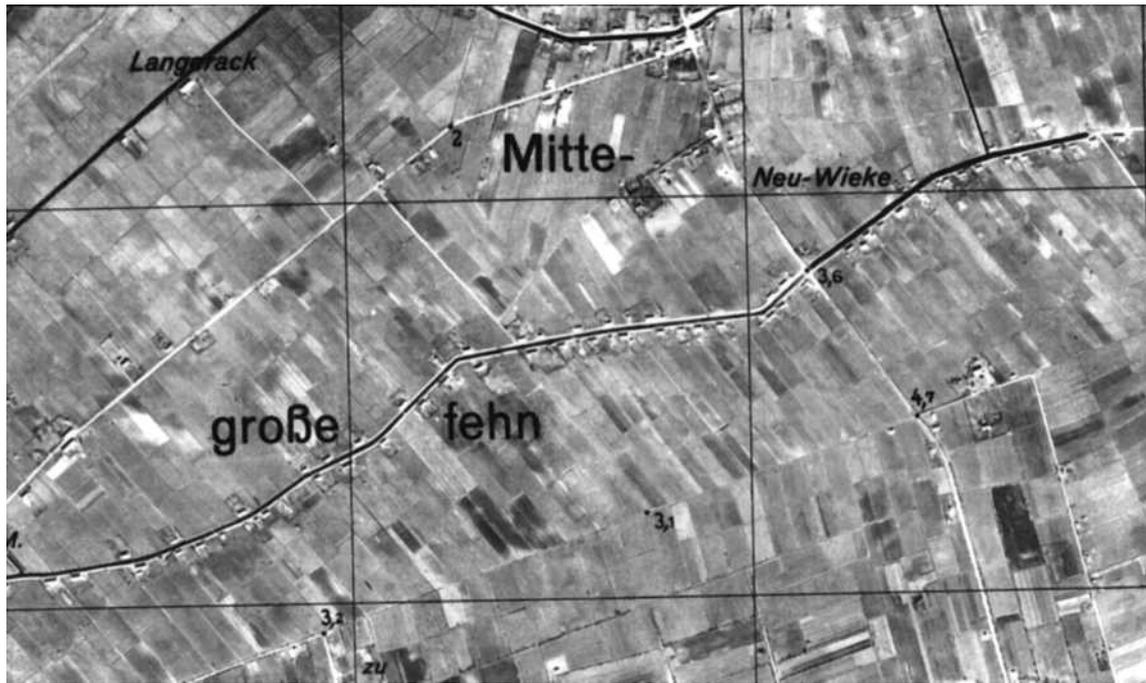


Mittegroßefehn, Kriegerdenkmal, StAA, Rep. 243, Nr. A894



Mittegroßefehn, Kirche, StAA, Rep. 243, Nr. A895

Gotteshaus der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus Rep. 247, Nr. 365)



Leinerstift



Digitales Orthophoto (DOP), Bildmaßstab 08/2002, Maßstab: 1:3000, Herausgeber: Service für Geoinformation, Landesentwicklung und Länderräumen, GLL Aurich - Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.



Digitales Orthophoto (DOP) von 2002